

Allgäuer Kriegschronik

über die Ereignisse
des Weltkrieges

1914/17



Lieferung 125 / Monatlich erscheinen zwei Lieferungen / Lieferung 125

W.K.

Herausgeg. vom Verlage der Jos. Kösel'schen
Buchhandlung in Kempten und München.

Preis dieser Lieferung 50 Bfg.

By.

Vermeidet Zahlungen mit Bargeld!

Jeder Deutsche glaubt, seiner vaterländischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Goldmünzen, jetzt Banknoten in der Tasche mit sich führt oder daheim in der Schublade verwahrt. Das ist aber ein Irrtum. Die Reichsbank ist gesetzlich verpflichtet, für je 300 Mark in Banknoten, die sich im Verkehr befinden, mindestens 100 Mark in Gold in ihren Kassen als Deckung bereitzuhalten. Es kommt aufs Gleiche hinaus, ob hundert Mark Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergeld zur Reichsbank gebracht werden. Darum heißt es, an jeden patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

Schränkt den Bargeldverkehr ein!

Jeder, der noch kein Bank-Konto hat, sollte sich sofort ein solches errichten lassen, auf das er alles nicht zum Lebensunterhalt unbedingt nötige Bargeld, sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahlt.

Wir könnten und sollten im Deutschen Reich mit einem Umlauf von 3 Milliarden Mark Banknoten auskommen, damit würde eine gewaltige jährliche Ersparnis an Zinsen erzielt werden und großer Vorteil für die ganze deutsche Volkswirtschaft verknüpft sein.

Auch der Einzelne hat nicht unbedeutende Vorteile aus dem Bankverkehr.

Das Geld liegt nicht nutzlos zu Hause, es ist jederzeit verfügbar, kann nicht gestohlen werden oder verbrennen.

Zahlungen mit Scheck oder Überweisung bewahren vor Schäden durch Verlust beim Transporte oder Diebstahl, verhindern Irrtümer und schützen vor Hereinnahme falschen Geldes, ersparen die Umständlichkeiten der Barsendung durch Boten oder Post und dadurch Porto und andere Kosten.

Die Handhabung ist einfach und vermehrt die Ordnung, das Geld trägt Zinsen und die Rechnung wird provisionsfrei geführt.

Es ist deshalb für jedermann patriotische Pflicht wie eigenster Vorteil, sich ein Bank-Konto eröffnen zu lassen.

Die **Bayerische Handelsbank** mit ihrem großen, über ganz Bayern sich erstreckenden Filialnetz ist zur Benützung des Scheckverkehrs ganz besonders geeignet. Sie hat Vorforge getroffen, daß der Verkehr bei ihr sich glatt und angenehm abwickelt.

Die **Bayerische Handelsbank Filiale Kempten** und ihre Agenturen geben bereitwilligst alle gewünschten Aufschlüsse.

Allgäuer Kriegschronik

1917 Druck und Verlag der Jos. Köfel'schen Buchhandlung, Kempten und München 1917

Lieferung 125

Monatlich erscheinen zwei Lieferungen zu je 20 Seiten.

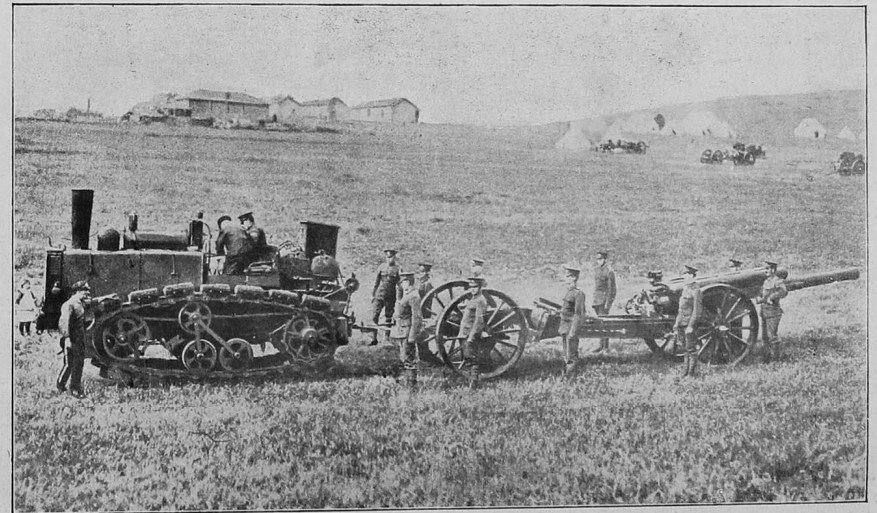
Lieferung 125

Nachdruck sämtlicher Artikel ist verboten.

Inhaltsverzeichnis: Die 150tägige Gommeschlacht im Jahre 1916. — Ergebnisse und Schilderungen eines Allgäuer Pioniers aus dem Weltkrieg. — Der Nahrungsmittelbedarf unserer Feldheere. — Die Ereignisse des Weltkrieges. — Eisernes Kreuz. — Untere Helden.

Die 150 tägige Gommeschlacht im Jahre 1916.

Schon oft sind die kriegsgeschichtlichen Zahlen früherer Zeiten angeführt worden, um einigermaßen einen Begriff von den Kämpfen und Schlachten dieses Weltkrieges zu geben. Wir kommen hierbei zu den sonderbarsten Vergleichen. Man erinnere sich nur daran, daß die Schlachten des Altertums von einem Häuflein auserlesener Krieger geschlagen wurden, daß in der weltgeschichtlichen Schlacht ges. Ernst Dohm dichtete: „Das war eine Schlacht! Drei Tage lang, so dumpf und bang, vom Morgen bis in die sinkende Nacht, der mämmermordende Donner tracht.“ 30 Jahre später brachte der russisch-japanische Krieg die vierzehntägige Schlacht bei Mukden und man erkannte, daß die Gestaltung der Kriege ganz neue Formen angenommen hatte. Nun hat sich abermals alles verschoben.



Englische Dampflokomotive zum Transport von Geschützen.

bei Cannae nur etwa 130 000 Karthager und Römer foughten und daß im Mittelalter bis herauf zu den napoleonischen Schlachten diese Zahlen sich höchstens verdoppelt haben. Die „große“ Schlacht bei Crecy im Jahre 1346 wurde von 20 000 Engländern gegen 60 000 Franzosen gewonnen. Friedrich der Große gewann die Schlacht bei Leuthen mit 30 000 Mann gegen rund 90 000 Österreicher und Sachsen. Selbst in der Völkerschlacht bei Leipzig rangen im ganzen nur etwa 400 000 Soldaten miteinander, während der folgen schwere Kampf bei Sedan nur knapp 300 000 Streiter sah. Die Kämpfe um Metz erschienen im Jahre 1870 als der Höhepunkt dieses Krie-

Über 3 Wochen dauerte die Durchbruchschlacht bei Arras, die am 9. Mai 1915 begann und ebenso lang die Herbstschlacht in der Champagne, die am 25. September des gleichen Jahres ihren Anfang nahm.

Drei Tage — drei Wochen — was will das heute bedeuten; wenn wir die Monate der Verdunschlacht zählen und dann feststellen, daß das brüllende Ungeheuer, das wir die Schlacht an der Somme nennen, volle 150 Tage die Welt in Atem hielt.

Wer wollte es uns auch verargen, wenn wir nur mit Zaudern und Zagen an eine Schilderung dieser Weltschlacht herantreten? Nicht wir, die wir zu Hause an die

beruflischen Geschäfte gebannt, uns nur vom Hörensagen und aus der Lektüre der Feldbriefe einen kleinen Begriff machen können von den schweren Kämpfen da draußen — nicht wir sollten uns dieser Aufgabe unterziehen, sondern jene Feldgrauen, die mitten drin gestanden und zugleich von hoher Warte aus den Niesenkampf mit eigenen Augen verfolgen konnten. Wenn wir es trotzdem unternehmen, möge man es uns nicht als Vermessenheit auslegen; wir halten uns streng sachgemäß an die wahrheitsgetreuen Berichte der Kriegsberechtigten, an die Briefe der Sommekämpfer selbst und an die Beschreibung, soweit sie schon von unserer Heeresleitung der Öffentlichkeit übergeben wurde.

Sieben Tage und sieben Nächte hindurch haben Franzosen und Engländer und wer weiß welche Völkerstämme sonst noch, die in englisch-französischer Uniform steckten, ein ununterbrochenes Trommelfeuer auf unsere Front niedersausen lassen. Wollte 168 Stunden hagelten die Geschosse aller Kaliber auf unsere vordersten Schützengräben hernieder,

drangen in das Erdreich ein, um dann erst zu explodieren und aus Tausenden von Kratern Feuer, Rauch, zerrissene Drahtverhaue und zerschmettertes Baumaterial aller Art, Erde und Steine emporzuschleudern, ein Chaos, das die Gräben allmählich anfüllt, überschüttet und einebnet. Die ganze Erde schien lebendig geworden zu sein, denn unaufhörlich bebte, zitterte, hüpfte und rüttelte sie unter dem nicht rastenden Granathagel.

Keine Festung der Welt hat je einmal vor diesem Kriege zu ihrer Erstürmung solche Bombardements erfordert wie die heutigen Feldbefestigungen, die wir kurz-

weg Schützengräben nennen. So weit ist die Technik in der Herstellung von Feldbefestigungen fortgeschritten, und an ihrer Verfestigung haben vor allem an unserer Westfront Freund und Feind rastlos gearbeitet. Immer tiefer sind die Schützengräben geworden, fester und bombensicherer die Unterstände, zahlreicher und raffinierter die Hindernisse vor der eigentlichen Verteidigungsstelle. Man denke nur an die Drahtverhaue, an die spanischen Reiter, an die Wolfsgruben und Flatterminen, deren Überwindung ohne ausgiebige Zerstörung durch Artillerie ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Am 1. Juli des Jahres 1916, früh um 6 Uhr fand die letzte Verpflegung der englischen Truppen mit Tee und Fleisch statt. Um halb 8 Uhr kam der Befehl: Aus den Gräben heraus! Ohne Zögern stiegen die Leute hurtig hinaus auf das freie Feld, aber alles kam anders, als sie es dachten. In mehreren Wellen hintereinander sollte die Mannschaft gegen die deutschen Stellungen anrennen, aber schon stuteten die Reste der ersten Welle zurück, als die nächsten kamen, denn

in den ersten deutschen Linien war noch lebendiges Leben, trotz des Trommelfeuers von siebenmal 24 Stunden. Und mit einem vernichtenden Maschinengewehrfeuer aus den zerstörten Unterständen richtete unsere Infanterie, frei auf der zerstörten Brustwehr stehend, ein mörderisches Feuer auf die Angreifer. Sie, die der lange Krieg nicht zermürbt hatte, die in Flandern und in der Champagne, in Polen, Galizien und Serbien unermüdet im Feuer gestanden, die eine Woche im furchtbarsten Granathagel gelegen hatten, standen unerschüttert und bereiteten dem Feind ein Willkommen, an das er



Englische Handgranatenwerfer mit Stahlhelm und vollständiger Ausrüstung.

nicht gedacht hatte. Zudem waren die deutschen Drahthindernisse so vorzüglich ausgebaut, daß ihnen stellenweise auch das wahnsinnigste Artilleriefeuer nichts anhaben konnte.

Wohl kamen die englischen und französischen Soldaten in Wellen heran, aber nur gemächlichen Schrittes. Da und dort formierte ein Offizier seine Kolonnen, um die Leute geschlossen heranzuführen. Sieht da nicht ein blutjunger Offizier, mit einem photographischen Apparat versehen, ein Spazierstöckchen in der Hand und erklärt seiner Mannschaft das Gelände? Und dort, auf der Anhöhe da drüben, steigen sie nicht gar zu Pferde, um im Schritt heranzureiten? Was denken die eigentlich von den deutschen Soldaten? Sie dachten — Gefangene sagten es später aus, man habe ihnen klar gemacht —, daß sie nach dem furchtbaren Trommelfeuer auch nicht einen einzigen Deutschen mehr kampffähig in den deutschen Gräben antreffen werden und so hatte man ihnen in dem sorgfältig ausgearbeiteten Programm sogar das Schrittmaß vorgeschrieben!

In kurzen Abständen kommt Welle auf Welle heraus. Nur nicht schießen jetzt, ja nicht schießen! Laßt sie noch näher, immer näher herankommen! Erst auf Befehl feuern! — Totenstille ringsum. Mander denkt noch an seine Heimat, an seine Lieben dort, an Vater und Mutter, an Weib und Kind und viele murmeln ein leises, aber andächtiges Gebet. Vielleicht ihr letztes, ihr Sterbegebet.

Schützengraben! — Prasselnd fahren die Geschosse drüben in die Menschenwelle hinein, salvenartig rollt das Feuer der Deutschen, ununterbrochen knattern die Maschinengewehre, die Reihen der Feinde niedermähdend. Da

wälzen sie sich schon am Boden, die geglaubt hatten, einen Morgenspaziergang in die deutschen Gräben antreten zu können. Hei! Wie sie jetzt auf einmal springen können. Welle auf Welle stürzt hervor in das deutsche Feuer hinein, ohne auf die graufigen Verluste zu achten, die sie erleiden. Man muß es ihnen lassen, sie haben Schneid und gehen mutig vor. Aber unablässig knattern die Maschinengewehre in die Stürmenden hinein und vernichten sie.

Und trotzdem schicken sie von drüben Welle auf Welle herüber. Was nicht den Geschützen, den Maschinengewehren zum Opfer fällt, wird von dem Feuer der Artillerie zermalmt.

Die Feinde haben noch nicht genug. Immer werden neue Sturmtruppen vorgeschickt, bahnen sich den Weg über die Leichen und immer werden sie vom Feuer erfaßt und vernichtet. Immer wieder kommen neue Maschinen heran und es gelingt ihnen sogar, bis an die deutschen Hindernisse heranzukommen. Da im Augenblick höchster Not und Gefahr fliegen die Minen auf. Wenige Augenblicke später und immer wieder neue Formationen stürmen vor. Maschinengewehre bringen sie sogar mit, um weiter vorzubringen... da

fausen schon wieder die deutschen Handgranaten zwischen sie hinein, Maschinengewehre, schnellstens an die gefährdete Stelle gebracht, senden ununterbrochen die todbringenden Geschosse in ihre Reihen. Die Artillerie legt hinter sie Sperrfeuer von solcher Wucht, daß kein Engländer oder Franzose mehr zu nahen wagt. Jetzt sind sie abgeschnitten. Erbittert wird Mann gegen Mann gekämpft, über eine Stunde lang. Endlich erlahmt ihnen die Kraft, sie wollen zurück, wieder hinüber zu den Ihrigen, aber schon werden sie vom Artilleriefeuer und von den Maschinengewehren erfaßt. Nicht ein einziger kommt lebend davon.



Eines der neuesten französischen 40 cm Geschosse.



Eine flandrische Drißhaft hinter der englischen Front in schwerem deutschen Granatfeuer.

Sie haben immer noch nicht genug. Immer wieder schicken sie neue Sturmtruppen vor. Da gelingt es ihnen, dank ihrer riesigen Übermacht, — 9 Divisionen hatten sie gegen eine Reserverdivision angesezt, von der uns ein Hauptmann diese Beschreibung gibt — in ein deutsches Grabenstück einzudringen, um dann im Nahkampf geworfen zu

werden. Sie haben aber immer noch nicht genug. Immer wieder fluten frische Wellen heran und abermals gelingt es ihnen, in die deutsche Stellung einzudringen.

Endlich wird es Abend. Der erste Tag der Sommeschlacht senkt sich. Blutgetränkt ist der heisumtrittene Boden. Unsere verhältnismäßig schwache Infanterie hatte

Übermenschliches vollbracht und dem Feinde unglaubliche Verluste beigebracht. Die Gefangenen urteilten, daß 50 Prozent, wahrscheinlich aber 75 Prozent als Verlustziffer angenommen werden müsse. Vor einem Brigadabschnitt, wo der Kampf sich besonders heftig gestaltete, wurden über 3000 tote Engländer gefaßt.

Jetzt ließ man die ermatteten Mannschaften, soweit es eben ging, schlafen, und sie schliefen einen todesähnlichen Schlaf. Die wackeren Pioniere aber, die schon immer im schwersten Artilleriefeuer Ausbesserungsarbeiten vorgenommen und besonders die Straßen dicht hinter der Front immer wieder in gebrauchsfähigen Zustand verfest hatten, die Reserven, alles, was man noch an frischen Truppen zur Verfügung hatte, arbeiteten während der Nacht an

den ist, das wurde gegen diese schon so oft bewährten schlachterprobten Divisionen in den Kampf gebracht. Augenzugen, die Arras und die Champagne mitmachten und nicht zitterten, versicherten immer wieder, ein so brutaler, ungeheurer Hagel von Eisen und Explosivstoffen sei noch nie in diesem Feldzuge niedergegangen. Alles war drüben auf das äußerste durchdacht und vorbereitet, aber die beiden Divisionen hielten Stand, und so bekam die ganze Front Luft, und die Hauptsache war gewonnen, nämlich Zeit. Wir können heute ruhig zugeben, daß Regimenter mit Verlustziffern aus diesen Kämpfen kamen, die in der Kriegsgeschichte noch nicht verzeichnet worden sind, aber sie hielten aus und gaben nicht nach. Wieviel stilles Heldentum ward hier bewiesen. In diesem furchtbaren Kampf



Alter französischer Mörser, als Minenwerfer verwendet.



Kleiner französischer Minenwerfer.

der Wiederherstellung der Gräben. Und in der Tat konnte man den Ausbau der Stellungen in nie geahnter Weise fördern. Man merkte es wohl. Auch die Gegner waren todmüde von den Anstrengungen des Tages und waren froh, wenigstens die Nacht hindurch ruhen zu können.

Zwei deutsche Divisionen sind es, die schon am ersten Tag der Sommeschlacht ein besonderes Ruhmesblatt beanspruchen können. Nicht etwa, daß alle anderen nicht ebenso tapfer gefochten hätten, nein, diese beiden Divisionen unmittelbar nördlich und südlich der Somme — bei Curlu und Fricse traf sie der furchtbarste, wüchtigste Stoß des gesamten feindlichen Einfases. Die besten französischen Divisionen wurden gegen die Abzweigungen unmittelbar an der Somme, unterstützt von einer formitablen Artillerie, eingesetzt, um den Durchbruch „um jeden Preis“ zu erzwingen. Was an technischen Kriegsmitteln in diesem Feldzuge ausgegügelte und zur Vollendung entwickelt wor-

steht jeder einzelne auf sich selbst, der Offizier kann seine Leute nicht so in der Hand und unter dem Auge haben wie im Bewegungskampf. Hier hat sich der innere Wert, die hohen moralischen Eigenschaften unserer Leute erwiesen. Ihre Überlegenheit als Menschen gewann den Sieg und ließ sie in diesem Orkan von Eisen und von Gas auch der größten Übermacht gegenüber standhalten. Der feindliche furchtbare Stoß wurde zuerst beiderseits der Somme gebrochen und damit der große Plan, nach dem gelungenen Durchbruch unsere Front nach beiden Flügeln zu aufzurollen, zu Schanden gemacht.

Der Moment der Überraschung, der zuerst so stark zugunsten unserer Feinde gesprochen hatte und in Paris und London überquellenden Siegesjubel auslöste, war nach kurzer Frist dank der Hingebung jedes einzelnen deutschen Soldaten dahin. Hier weiß jeder, daß er mit seinem Leibe für Sein und Nichtsein des Reiches einsteht, daß

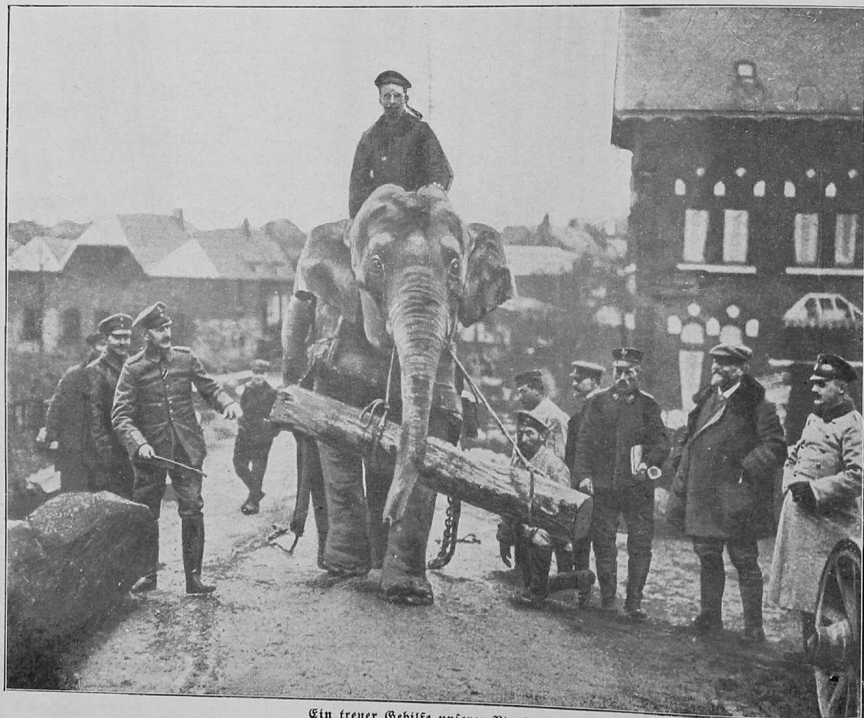
der ausbleibende Sieg unserer Feinde für diese eine schwere Niederlage bedeutet. Ein Mittelweg gibt es da nicht. Die Heimat dankt das in erster Linie den beiden Divisionen am Sommerfluß selbst. Als unsere Oberste Heeresleitung dank der Tapferkeit dieser beiden Divisionen die notwendige Zeit gewonnen und klar erkannt hatte, wo unsere Feinde ihre Hauptkräfte einsetzten, da begann ihre

wunderbare Maschine mit einer Wucht, Eleganz und Schnelligkeit zu arbeiten, die nur die höchste Bewunderung erringen kann. Binnen kürzester Frist waren dann auch auf unserer Seite all die Abwehrmittel, sei es in Menschen, sei es in Material, an den gefährdeten Stellen in einem solchen Umfange vorhanden, daß die Aussichten des Feindes immer geringer werden mußten. (Fortsetzung folgt.)

Erlebnisse und Schilderungen eines Allgäuer Pioniers aus dem Weltkrieg.

Nun will ich einmal einiges aus dem Leben und Treiben bayerischer Pioniere erzählen und will ohne weiteres ein Stück mitten herausgreifen: Frühmorgens 4

oder aus der Kantine. Also 4 Uhr geht's in die Stellung. Nach zweistündigem Marsche kommen wir an den hintersten Laufgraben. Die Laufgräben des Regiments



Ein treuer Gehilfe unserer Pioniere.

Uhr hat alles den Kaffee getrunken und das Mäntel geschnürt. Das Mäntel besteht aus einem Sandsack, der oben und unten geschnürt über den Rücken gehängt wird. Das Mäntel faßt einen ganzen „Barras“ (Laib Kommiss) und eine Decke, eine Zeltbahn, das Kochgeschirr und sämtliche noch unvertilgten Vorkerbissen aus der Heimat

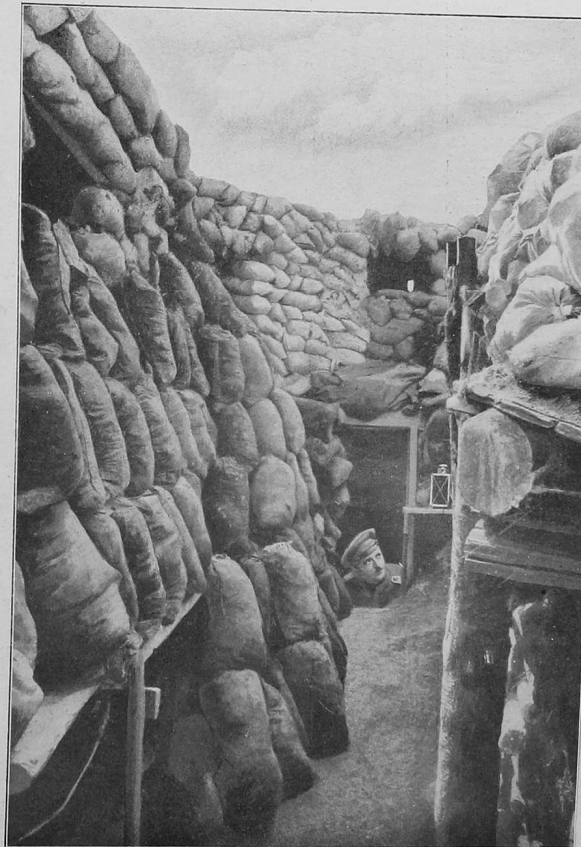
sind 3 Meter tief und sehr enge; darum bieten sie großen Schutz gegen Artillerie- und Minenfeuer und sind auch, da das Erdreich fest ist, bei Regen nicht sonderlich dreckig. Nach halbständigem Sich-Winden durch die unzähligen Lauf- und Verbindungs- und Deckungsgräben sind wir in der ersten Stellung angekommen, und im Nu ist kein

Pionier mehr zu sehen. Alle sind sie schon in ihre Löcher verschwunden. Die einen Pioniere minieren, das heißt sie treiben tiefe, lange Stollen und Schächte und Gänge gegen die feindliche Stellung vor. Das ist eine beschwerliche Arbeit, das Gestein ist hart wie Metall, die Luft so tief unter der Erdoberfläche, drückend und beklemmend, und zwar in dem Grad, daß im untersten Drittel des Schachtes Kerzenlicht nicht mehr brennt. Die andern Pioniere schaffen Unterstände: sie graben sich dabei bis in die Tiefe von 6 Metern und mehr hinunter, und von genügender Tiefe an wird der Unterstand von entsprechender Raumgröße aus dem Stein gehauen und mit Holz gestützt und verkleidet. Sämtliche Erde und alles Gestein, was da unten mit Spaten, Kreuzhacke und dem Meißel gelöst wird, muß in Sandsäcke gefüllt und an die Oberfläche heraufgeschafft werden, wo dieselben Nachts entleert oder zum Ausbau von tagsüber zusammengeschoffenen Punkten der Stellung verwendet werden. Man kann sich vorstellen, daß diese Sandsäcke für die Mineure tief unten ganz besondere Schmerzenskinder sind.

Die Pioniere sind also in ihre Löcher verschwunden, legen Waffen, Mantel und Mäntel ab und bald darauf kommen

sie wieder die engen, niederen Gänge herauf an die Oberfläche zum Material holen. In der nächsten Stunde wird man kaum in einen Laufgraben kommen, wo man nicht einem Pionier begegnet, schwer beladen mit Holz. Spätestens 8 Uhr ist alles wieder unten und emsig an der Arbeit. Um 12 Uhr gehen 4 Pioniere mit dem

an der hintersten Reservestellung geholten Mittagessen von Loch zu Loch, und aus jeder Höhle guckt ein Pionier heraus und empfängt das Essen für sich und die übrigen Maulwürfe. Abgesehen von der Essenszeit wird, Tag und Nacht ununterbrochen gearbeitet. Nur in Horchpausen ist Ruhe, aber eine Ruhe, die fast mehr anstrengt als die tätige Arbeit. In den Horchpausen ist vollkommene Stille,



Eingang in einen Minenstollen.

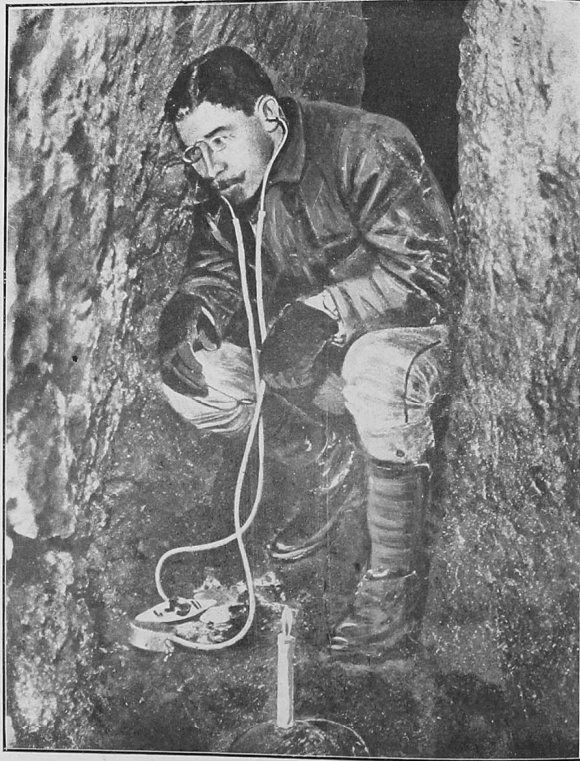
man horcht nach dem feindlichen Minengeräusch. Ist man selbst schon soweit vorgebrungen, daß man den Feind arbeiten hören kann? Ist der Segner vielleicht so nahe gekommen, daß er hörbar, daß er uns schon hörte, daß er schon Ladungen eingebaut und bald in einigen Tagen, in einigen Stunden, oder in einigen Augenblicken seine Minen springen läßt? „Man hört Minengeräusch!“

„Wirklich?“ „Es ist so!“ Wir und der Segner haben soweit vorminiert, daß wir jetzt nur einige Meter mehr entfernt sind voneinander. Alles in höchster Erregung. Sofort Ladungen einbauen und zündfertig machen. Das ist gefährliche Arbeit. Der Segner kann zuvorkommen, dann sind alle, die am Minenkopfe sind, verloren. Das ist Arbeit, wo viele Erfahrung dabei sein muß. Ist will der Feind zu vor-

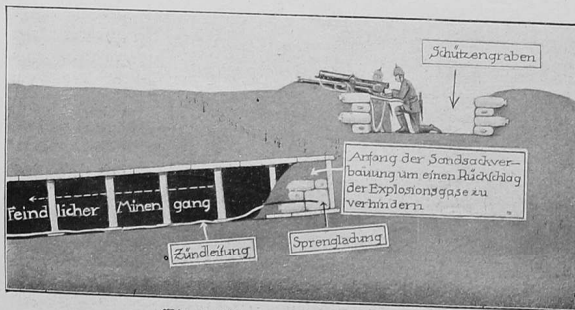
eiligem Sprengen verführen, daß wir so unsere eigenen Anlagen zerquetschen, ohne den feindlichen Anlagen zu schaden. Es kommt auch vor, daß der Feind uns zuerst hört. Er weiß, in einigen Stunden hören wir ihn auch, wenn er zum Scheine weiter miniert. Er tut das, baut aber zugleich die Ladung ein und überrascht und zerquetscht unsere ihm

zunächst liegende Anlage. Ganze Wachsamkeit, Todesmutigkeit, Erfahrung, Glück erfordert das Minieren.

In unserem Falle galt es, in aller Stille und Schnelligkeit die Ladung einzubauen und ununterbrochen zu horden. Der Gegner arbeitete, und zwischendrin wieder Stille. Allem Anscheine nach hatten wir den Gegner zuerst gehört; vielleicht wäre es umgekehrt gegangen, wäre unsere letzte Hordpaufe später oder die letzte Hordpaufe des Gegners früher angelegt gewesen. Und vielleicht hat uns der Franzmann doch zuerst gehört und baut, wie wir, die Ladung ein und miniert zum Scheine weiter, um uns sorglos und langsam zu machen. Wer kommt zuvor? Wenige Stunden nach Wahrnehmen des feindlichen Miniergeräusches sprengen wir, und zwar mit so starker Ladung, daß die feindliche benachbarte Minenanlage und die Sappeure unbedingt zerquetscht sein mußten. Außer den Hordpaufen gibt es natürlich noch einen Fall, wo die Arbeit eingestellt wird. Das ist bei Gefechtsbereitschaft. So hatten wir bei der letzten Septemberoffensive fünf Tage und Nächte Gefechtsbereitschaft. Am sechsten Tage nachmittags gegen 5 Uhr wurde das während dieser Tage ungewöhnliche feindliche Artilleriefeuer zum Trommelfeuer. Nur wenige Posten, die eben unumgänglich zur Beobachtung des Gegners notwendig sind, bleiben trotz des furchtbaren Feuers ohne Schaden an den Plätzen, alles übrige, was noch nicht in den Unterständen ist, flüchtet sich dorthin. Aber auch da ist jeder in größter Anspannung und Erregung. Jeden Augenblick kann ein Treffer den Unterstand zusammendrücken, jeden Augenblick kann von



Wie man im Minenstollen das Klopfen der feindlichen Mineure beobachtet.



Wie ein Minengang vorgehrieben wird.

denen, die oben an den Stufen die Verbindung zwischen Posten und Unterstand machen, der Angriff gemeldet werden. Unser Unterstand hat eine ganz besonders gute Deckung

und acht Meter Erde über sich, und doch wankt er, ununterbrochen erschüttert von den Erdstößen der nahe einschlagenden Granaten, er bebt und stöhnt wie ein vom Sturm gepeinigtes Schiff. Jetzt ein fäher Ruck des Unterstandes, das Herz steht still, das Licht erloschen, von der Ecke her ein Aufschreien. Nach Augenblicken kommt die Besinnung wieder: „Es muß ganz nahe ein schwere“ eingeschlagen haben. Es wird wieder Licht gemacht. Die eine Seitenwand ist zum Teil eingedrückt, und die Leute, die dort standen, bekamen Prellungen. Wieder ein solch fäher Ruck, der Unterstand und jeder Mann darin erbebt,

zwei Pioniere und ein Infanterist stürmen zum Ausgangsloch herein, der uns zunächst liegende Unterstand ist zer-schmettert, alle mit Ausnahme von den Dreien tot

gang nimmt die Gasmasken ab, der zweite und dritte Mann oben nehmen auch schon die Masken ab, der oberste versucht sich hinauszuzwängen! Bei höchster Erregung mit Ruhe zugleich; sonst geht es überhaupt nicht! Es geht! „Weht denn der Unterstand noch wie bisher?“ „Er ist ruhiger! Fast ganz ruhig sogar!“

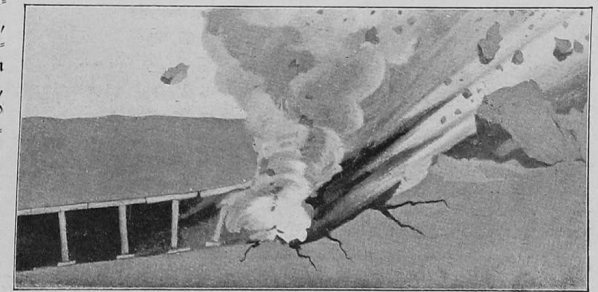
„Höchste Erregung jetzt! Die erste Stellung nicht mehr unter Feuer, so kommen die Feinde jeden Augenblick oder sind sogar schon da! „Ist nicht Gewehrfeuer vernehmbar?“ Gewehrfeuer und Handgranaten hört man! Unterdessen hat sich der zweite und dritte Mann hinauszuzwängen und der vierte auch! Und der fünfte und sechste und siebte auch! Gottlob, wenn es allen Unterständen so schlecht ergangen wie dem unsern und unsern nächstliegenden, wären die Feinde jetzt in unserm Graben, so aber sind sie schon wieder zurückgezogen, soweit sie wieder zurückkommen konnten. Den meisten gelang es nicht mehr, sie liegen jetzt zwischen den Stellungen, die Mutigsten bis dicht vor unserm Drahthindernis. Der Angriff also abgeschlagen. Aber es bleibt höchste Gefechtsbereitschaft. Sie können in Wäldern wieder kommen. Sämtliche Pioniere mit Ausnahme der zum Horden eingeteilten Mineure gehen nun daran, die zusammengeschlossene Stellung so schnell, so gut als möglich wieder herzustellen. Bei ruhigeren Zeiten wäre jetzt die Stunde, die den so freudig stets aufgenommenen Befehl „Ab-rücken in die Quartiere“ brachte, so aber heißt es aus unsern müden, abgepannten Körpern den letzten Tropfen Kraft herauspressen. Aber die Umstände verlangen es und jeder Mann fest ein, was er noch einzusetzen hat.

(Fortsetzung folgt.)



Ein französischer Mineur horcht nach dem Geräusch der deutschen Gegenminenarbeiten.

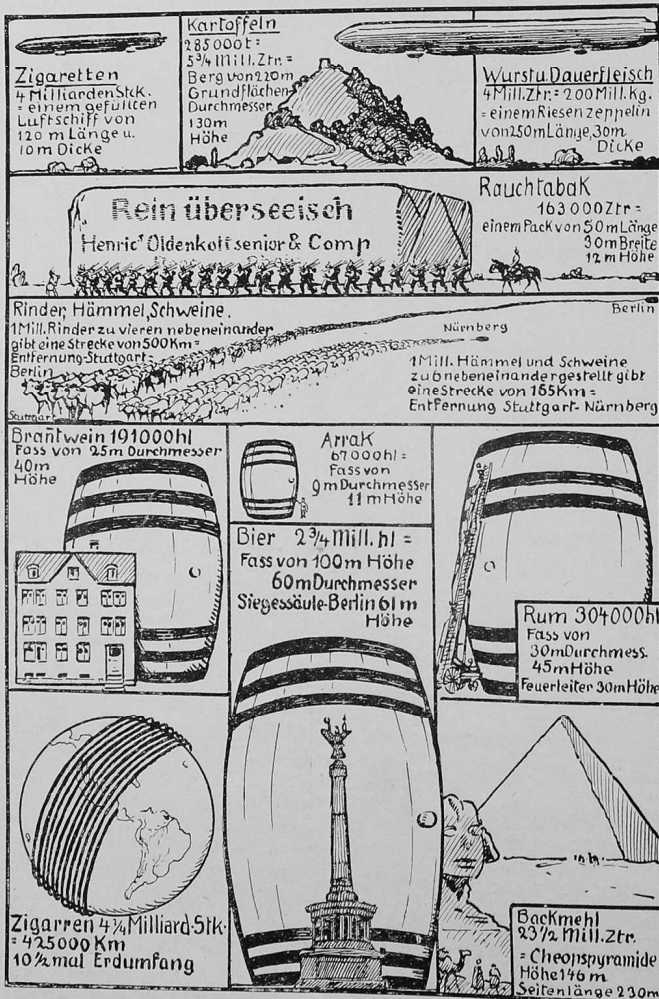
und verschüttet; unser oberster Verbindungsmann ist nicht mehr am Eingang, ebenso fehlt der 2. und 3. Die drei Vorgänger verwundet oder tot; wieder ein Krachen und Erschüttern von Grund aus, die obersten Stufen des Unterstandes sind zerschmettert und eingedrückt, das Ausgangsloch verschüttet, die obersten Leute tot. Sowiel der Raum erlaubt, arbeiten die jetzt zuoberst Stehenden sieberhaft dran, den verschütteten Ausgang frei zu machen. Ein Krachen ganz nahe wieder! Auch der zweite Ausgang verschüttet! Keine Luft mehr! Ein jämmerlicher Tod! Der oberste Mann am zuerst verschütteten Aus-



Schematische Zeichnung einer explodierenden Mine.

Der Nahrungsmittelbedarf unseres Feldheeres.

Während in früheren Kriegen die Ernährung und leisten kann, wenn es ausreichend und gut versorgt ist, die Versorgung des Heeres dadurch erheblich erleichtert war, läßt uns gewiß alle Entbehrungen und Einschränkungen leichter ertragen; wie ungeheuer aber der Versorgungsbedarf der Feldarmee ist, davon haben die meisten noch keine rechte Vorstellung.



Nahrungsmittelbedarf des deutschen Feldheeres. Von Kriegesbeginn bis Mitte 1916.

Während in früheren Kriegen die Ernährung und leisten kann, wenn es ausreichend und gut versorgt ist, die Versorgung des Heeres dadurch erheblich erleichtert war, läßt uns gewiß alle Entbehrungen und Einschränkungen leichter ertragen; wie ungeheuer aber der Versorgungsbedarf der Feldarmee ist, davon haben die meisten noch keine rechte Vorstellung.

Die Tabelle auf der nächsten Seite zeigt, worauf nach Felddienordnung ein jeder Frontsoldat täglich Anspruch hat.

Man sieht, es fehlt kaum etwas, was eine Hausfrau in dem Speiseschrank hat, oder wenigstens haben sollte.

Wenn man bedenkt, daß diese Zahlen keineswegs nur auf dem Papier stehen und daß auch überdies den Truppen außer den zurechtlichen Ernährungsgüternden Stoffen noch Bier, Wein, Branntwein, Mineralwasser und Tabak in gewaltigen Massen zugeführt wird, so ist gewiß ersichtlich, welche ungeheure Mengen es Tag für Tag zu beschaffen gilt. An Bier wurden im zweiten Kriegsjahr nicht weniger als 2 1/2 Millionen Hektoliter (davon allein 1/2 im Monat Juni 1916) durch die amtliche Zentralstelle

für Biernachschub in Berlin) ins Feld gesandt. Um diese Menge zu fassen, wäre ein Fass von etwa 100 Meter Höhe und 60 Meter Durchmesser nötig. Von Branntwein, der nur in besonderen Fällen zur Ausgabe gelangt, wurden in den ersten beiden Kriegsjahren 191 000 Hektoliter, von Arrak 67 000 Hektoliter, von Rum 304 000 Hektoliter gebraucht. Ungeheuer und alle Begriffe übersteigend war der Verbrauch an Zigarren im gleichen Zeitraum; er betrug fast 4 1/4 Milliarden Stück; sie zu bergen, wäre eine Kiste in den Abmessungen 80×50×30 Meter nötig;

Wurstkonserven, 500 000 Zentner Butter, 800 000 Zentner Schmalz und Schmalzerfas, 1 1/2 Millionen Zentner Marmelade, über 1 Million Zentner Käse, 5 1/2 Millionen Zentner Kartoffeln, über 1 1/2 Millionen Zentner Kaffee, 80 000 Zentner Tee und 1 1/2 Millionen Zentner Zucker durch die verschiedenen Zentralstellen zugeführt.

Dazu kam der Bedarf für die Pferde mit 60 Millionen Zentner Hafer, 14 Millionen Zentner Erbsenfutter (Mais, Gerste, Kleie, Rübensüßholz), 13 Millionen Zentner Preßheu und 10 Millionen Zentner Stroh.

Brot	750 g	oder	Eierzwieback	400 g	oder	Feldzwieback	500 g	je nachdem, ob frisch oder als Konerven
Fleisch	150—250 g	"	Wurst	150—250 g	"	Fische	200—600 g	
Reis, Grieß, Graupen, Grüns, Haberfloden, Backobst	125 g	"	Bohnen	250 g	"	Kartoffeln	1500 g	Gemüsekonserven nur 150 g
oder			Erbsen					
Nudeln	200 g	"	Stäfen	1200 g	"	Spinat	400 g	
oder			Mehl					
Salz und Zwiebeln je	25 g	"	Speiserüben, Würling	0,1 g	"	Kümmel	2 g	
Pfeffer	0,4 g	"	Kohl				Käse	125 g
Butter	65 g	"	Paprika	125 g	"	Kakao	25 g	
Kaffee (gebrannt)	25 g	"	Marmelade					
Zucker	17 g	"	Tee	3 g	"			
Essig und Öl je	0,05 l							
Senf	2,5 g							

Täglicher Anspruch jedes Frontsoldaten nach der Felddienordnung.

der Länge nach aneinandergereiht würden sie 10 1/2 mal um die Erde reichen. Die gleiche Zahl erreichte die Nachschub von Zigaretten; und von Rauchtabak wurden 163 000 Zentner verbraucht. Dies alles wurde von militärischen Zentralstellen geliefert, ohne die gewaltigen Mengen mitzurechnen, die als Liebesgaben ins Feld kamen. Von Backmehl wurden 23 1/2 Millionen Zentner, von Zwieback 800 000 Zentner verfrachtet. Riesenhaft war die Viehherde, die nach und nach für die Feldküchen geliefert wurde: Fast 1 Million Rinder und je 1/2 Million Hammel und Schweine. Eng zusammengepackt, nimmt diese Herde einen Flächenraum von 22 Quadratkilometern ein. Daneben wurden 4 Millionen Zentner Dauerfleisch und

Um alle diese Stoffe im Gesamtgewicht von nicht weniger als 160 Millionen Zentnern für Truppen und Pferde an die Front und in die Etappen zu schaffen, waren in der Zeit von Anfang August 1914 bis um die Mitte von 1916 etwa 80 000 Eisenbahnwagen nötig, die, aneinandergelagert, eine Zuglänge von 8000 Kilometern ergeben würden.

Nicht einbezogen sind in diese Zahlen die Liebesgaben und die Marketerwaren; um so mehr lassen sie erkennen, welche ungeheure Anforderungen der Appetit der Kämpfer an die Intendanturen und an die Eisenbahnverwaltung stellte. Daß es bisher gelang, diese Aufgabe ohne ernsthafte Stockung zu meistern, dünkt uns als ein ebenso glänzender Erfolg, wie die Leistungen unserer Truppen in Angriff und Abwehr auf allen Fronten.

1) Nicht mit einbezogen ist hierbei der Biernachschub für die Truppen von Bayern und Württemberg, da beide Staaten eine eigene Regelung vorgenommen hatten.

Die Ereignisse des Weltkrieges.

1. Januar 1917: Rumänischer Kriegsschauplatz: Herestrau und Ungureni im Zabala-Tal genommen. Rumänien bis an den unteren Sereth vom Feinde frei.
2. Januar: Rumänischer Kriegsschauplatz: Erstürmung mehrerer Höhenstellungen beiderseits des Ditoz-Tales. Soveja genommen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen vor Focsani und Fundeni.
Stilich von Braila feindliche Stellungen genommen. Der Feind auf Macin zurückgeworfen.
3. Januar: Rumänischer Kriegsschauplatz: Macin, Jizila, Varsesei und Topescei genommen. Pintecesti und Mera gestürmt.

4. Januar: Rumänischer Kriegsschauplatz: Erstürmung mehrerer Höhen nördlich der Ditoz-Straße und beiderseits von Soyca (im Susita-Tal).
Oberhalb von Dobesti (nordwestlich von Focsani) ist der Mileovu-Abschnitt überwunden.
5. Januar: Armeebefehl des deutschen Kaisers über die Ablehnung seines Friedensvorschlages durch die Entente und über den Fortgang des Krieges.
Veröffentlichung des offiziellen Wortlauts der Antwort des Zehnverbandes.
Lord George und Milner in Rom zu einem großen Kriegsrat eingetroffen.
Rumänischer Kriegsschauplatz: Wichtiger Geländegewinn zwischen der Ofizene Siebenbürgens und der Sereth-Niederung.
Braila, Slobozia, Kofesti, Gurgueti und Ramanul genommen.
Die Dobrudscha völlig vom Feinde geräumt.
See-Kriegsschauplatz: Der englische Truppentransportdampfer „Ivernia“ (14278 Br.-Reg.-Tons) im Mittelmeer am 1. Januar versenkt.
6. Januar: Rumänischer Kriegsschauplatz: Erstürmung der russischen Stellung von Tartara bis Nimnici und Einnahme dieser Ortschaften.
Weiteres Vordringen bis gegen den Sereth, Olancasca, Sultana, Marineni genommen.
7. Januar: Rumänischer Kriegsschauplatz: Der Gipfel des Mgr. Odobesti durch das Münchener Inf.-Leibregiment im Sturm genommen. (6. 1.)
Großer Entlastungsangriff der Russen in 25 Km. Breite zwischen Focsani und Fundeni gescheitert; nur in Richtung Obilesti gewann er wenig Raum.
8. Januar: Rumänischer Kriegsschauplatz: Die Rumänen und Russen aus dem stark besetzten Gebirgskopf des Mgr. Odobesti auf die Putna zurückgeworfen.
Erstürmung der Mileovu-Stellung.
Focsani genommen. 3910 Gefangene und 3 Geschütze eingebracht.
9. Januar: Rumänischer Kriegsschauplatz: Erstürmung der feindlichen Stellungen beiderseits des Casinu- und Susita-Tals.
Beiderseits Fundeni ist der Russe in die Linie Crangeni-Manesti geworfen.
Garleaska gestürmt.
Der Sieg in der fünftägigen Schlacht an der Putna ist errungen.
10. Januar: Die Antwortnote der Entente auf Wilsons Friedensnote durch Briand dem amerikanischen Vorkämpfer in Paris überreicht.
Absetzung des russischen Ministerpräsidenten Trepow.
Das Ergebnis der 5. Kriegsanleihe in Oesterreich-Ungarn beträgt 4412,8 Mill. Kr.
Rumänischer Kriegsschauplatz: Der Feind nördlich und südlich des Casinu-Tales weiter zurückgedrängt.

- Die Russen zwischen Focsani und Fundeni hinter den Sereth zurückgeworfen.
11. Januar: Note Deutschlands an die Neutralen über die Ablehnung des deutschen Friedensangebotes durch die Entente.
Rumänischer Kriegsschauplatz: Weitere Erfolge zwischen Uz- und Susita-Tal.
Erstürmung stark ausgebauter Höhenstellungen nördlich der Ditoz-Straße.
Feindlicher Angriff bei Marasti und Kacoasa abgewiesen.
See-Kriegsschauplatz: Das englische Schlachtschiff „Cornwallis“ (14200 Tons) am 9. Januar im Mittelmeer torpediert.
12. Januar: Der russische Vorkämpfer in England Graf Bentckendorff gestorben. (10. 1.)
Veröffentlichung der Zehnverbandsnote an Wilson und der belgischen Note, die gleichzeitig mit der Antwort der Entente dem amerikanischen Vorkämpfer überreicht wurde.
Erlaß des Kaisers an das deutsche Volk über die Antwort unserer Feinde an Wilson.
Rumänischer Kriegsschauplatz: Weitere Stellungen des Gegners beiderseits der Ditoz-Straße erstürmt.
Zwischen Braila und Galas wurde der Feind weiter gegen den Sereth zurückgeworfen.
La Burcea genommen.
13. Januar: Rumänischer Kriegsschauplatz: Starke feindliche Angriffe beiderseits des Ditoztales bleiben erfolglos.
Türkische Truppen stürmten den Ort Mihalea, nordwestlich von Braila.
14. Januar: Rumänischer Kriegsschauplatz: Russischer Vorkopf am Sereth nordwestlich Braila abgeschlagen.
An der Bahn Braila — Galas der Ort Wadeni genommen.
15. Januar: Rumänischer Kriegsschauplatz: Zwischen Casinu- und Susitatal sowie bei Fundeni starke russische Angriffe abgeschlagen.
Beschießung von Galas.
16. Januar: Rumänischer Kriegsschauplatz: Zusammenbruch starker Vorköpfe der Russen beiderseits Fundeni.
17. Januar: Im Dezember 1916 wurden 66 feindliche und 17 deutsche Flugzeuge abgeschossen.
Zur Vergeltung für Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich werden kriegsgefangene Franzosen in der Feuerlinie der deutschen Front beschäftigt. (16. 1.)
Rumänischer Kriegsschauplatz: Heftige feindliche Angriffe zwischen Casinu- und Susitatal zurückgeschlagen; eine Kuppe blieb in Feindeshand.
18. Januar: Westlicher Kriegsschauplatz: Abwehr englischer Angriffe bei Loos.

Das Eiserne Kreuz.

Voll Mut getweiht das junge Blut
Und eingesehelt Herz und Hand

Zu Schutz und Trutz
Fürs Vaterland!

II. Klasse.



Herr Reinhold Josef, Leutnant im 2. Inf.-Regt. Leutnant Herr Reinhold wurde am 16. Dezember 1894 in Ellghofen geboren. Er widmete sich dem Lehrerberufe und war vor dem Kriege in Waal als Ausfühlslehrer tätig. Am 9. August 1914 rückte er als Kriegsfreiwilliger zum Rekrutendepot des 2. Inf.-Regts. ein, zog am 8. Oktober des gleichen Jahres zum Regiment ins Feld und erwarb sich durch hervorragende Leistungen als Zugführer bei . . . außerordentliche Verdienste, die das Vaterland anerkannte und am 14. Juni 1916 durch Verleihung des Eisernen Kreuzes belohnte. Zehn Tage später wurde der Ausgezeichnete, der am 7. des gleichen Monats durch Unterarmschuß verwundet worden, zum Leutnant der Reserve befördert. Sein Bruder Franz (siehe anschließendes Bild) ist ebenfalls Inhaber des Eisernen Kreuzes. Die Angehörigen der beiden Ausgezeichneten wohnen in Kettenschwang.



Herr Reinhold Franz, Offiziersstellvertreter in einem Reserve-Inf.-Regt. Der Ausgezeichnete ist am 4. Mai 1891 in Kottorn geboren und widmete sich wie auch sein Bruder (s. oben) dem Lehrerberuf. Er diente 1911/12 als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Inf.-Regt. und wurde später Volksschullehrer in Mönsterten. Von seinem Posten rief ihn der Mobilmachungsbefehl wieder unter die Fahne. Am 10. Aug. 1914 zog er als Unteroffizier ins Feld, erhielt am 10. Dez. des gleichen Jahres das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und wurde am 27. Januar 1915 für sein heldenhaftes Verhalten als Gefechtsordnungsleiter in schweren Kämpfen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Nachdem er am 1. Juni 1915 zum Offiziersstellvertreter und Offiziersaspirant befördert worden, wurde Herr Reinhold am 13. des gleichen Monats durch Rückenstich schwer verwundet.



Herr Eisenmann Johann, Bizefeldwebel in einem Landw.-Inf.-Regt. Der Ausgezeichnete ist am 13. Juni 1890 in Oberkammlach bei Mindelheim geboren und studierte an der Universität München Philologie. Er rückte als Kriegsfreiwilliger zum Heere ein und zog im August 1915 ins Feld. Im September 1916 erhielt E. für sein heldenhaftes Verhalten das Eiserne Kreuz.



Herr Huber Josef, Soldat im 17. Inf.-Regt., ist am 20. Januar 1894 in Kempton geboren, wo er als Postillon tätig war. Am 1. Febr. 1915 wurde er zum Train einberufen und zog am 13. März 1915 zum 17. Inf.-Regt. ins Feld. Für einen Patrouillengang wurde Herr Huber am 24. Nov. 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Herr Geiger Josef, Offiziersstellvertreter und Führer der großen Bagage in einem Res.-Inf.-Regt., ist am 15. September 1883 in Markt Oberdorf geboren und betrieb daselbst vor dem Kriege Fabrikation und Großhandel in Butter und Käse. Er diente 1904/05 als Einj.-Freiw. beim 4. Chev.-Regt., zu dem er am 2. Mobilmachungstag als Unteroffizier d. L. einrückte. Am 1. Oktober 1914 Bizefeldwebel geworden, zog er Mitte des gleichen Monats mit einem Res.-Kav.-Regt. ins Feld und wurde am 8. März 1915 zum Offiziersstellvertreter befördert. Nachdem er im Juni 1915 das Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit Krone und Schwertern erhalten hatte, wurde G. am 1. Dez. 1916 für sein tapferes Verhalten in schweren Kämpfen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Im Herbst 1916 wurde G. Führer der großen Bagage eines Reserve-Inf.-Regts. — Diefelbe Auszeichnung erhielt sein Bruder



Herr Geiger Hans, Gefreiter bei einer Kraftfahrer-Abteilung. Er wurde am 9. Juni 1889 in Markt Oberdorf geboren, wo er im eigenen Sägewerk tätig war. 1909 rückte er als Einj.-Freiw. zum 9. Feldart.-Regt. ein, mußte aber wegen eines Fußleidens nach 4 Wochen entlassen werden. Im Juni 1915 kam er zu einer Kraftfahrer-Abteilung ins Feld, war ca. 1 1/2 Jahre in Südtirol, dann 1/2 Jahr im Westen und darauf in den Karpathen und hatte Verwundetentransporte. Weil er bei einem Rückzug mit großer Lebensgefahr immer wieder Verwundete holte, trotzdem der Ort stark beschossen und das Haus, das die Verwundeten barg, in Flammen aufging, wurde G. Weihnachten 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, nachdem er schon im September 1916 zum Gefreiten befördert worden war. Später bereitete sich der Ausgezeichnete an einem Offiziersaspirantenkurs in München.



Weh Josef, Krankenträger im 3. Inf.-Regt., ist am 28. Juli 1886 geboren und war vor seiner Einberufung in Straß, Gde. Gestras, als Ökonomicdienstknecht tätig. Am 29. März 1915 rückte er nach Lindau zum Rekrutendepot des 20. Inf.-Regts. ein und zog am 17. Juli des gleichen Jahres zum 3. Inf.-Regt. ins Feld, wo er im Juli 1916 zum Krankenträgerdienst überging. Nachdem er auf verschiedenen Kriegsschauplätzen seinen Mann gestellt hatte, wurde er anfangs November 1916 für sein tapferes Verhalten in schweren Kämpfen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Sein Bruder Eaver Miß, Kriegsfreiwilliger, erlitt am 15. Dez. 1915 den Heldentod. — Die Angehörigen der beiden Helden wohnen in Straß bei Mairhöfen.



Neutin Robert, Soldat in einem Inf.-Regt., ist am 9. Febr. 1888 in Schwaden bei Lindau geboren und arbeitete daselbst auf dem elterlichen Ökonomicanwesen, bis er am 11. August 1914 zum Rekrutendepot des 20. Inf.-Regts. einrückte mußte. Im Dezember 1914 wurde er einem Lazarettzug als Krankenträger zugewiesen, kam dann im Juli 15 zum Erf.-Batl. des 12. Inf.-Regts. nach Neu-Ulm und von dort zu einem Inf.-Regt. ins Feld, wo er nach einigen Monaten erkrankte. Nach Genesung kam er wieder an die Front, machte viele und schwere Kämpfe mit und wurde am 10. Dezember 1916 für seine Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Schmid Aug., Unteroffizier in einem Landw.-Inf.-Regt. Geboren am 26. August 1879 in Münden, diente Sch. von 1901—03 beim 1. Inf.-Regt. und war vor dem Kriege Brauereihilfe im Allgäuer Brauhaus in Kempten. Am 5. Mobilmachungstage rückte er mit einem Landw.-Inf.-Regt. als Gefreiter ins Feld und wurde später zum Unteroffizier befördert. Für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde Sch. am Heiligen Abend 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Krug Johann, Gefreiter in einem Landwehr-Inf.-Regt., ist am 10. Febr. 1880 in Osterwald bei Proßried geboren, wo er als Dienstknecht tätig war. Er diente von 1900—02 beim 20. Inf.-Regt. Am 6. Mobilmachungstage einberufen, rückte er im September 1914 zu einem Landw.-Inf.-Regt. ins Feld und wurde am 25. Nov. 1916 für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Epple Magnus, Soldat in einem Inf.-Regt., wurde am 11. Okt. 1887 als Käsefabrikbesizersohn in Türrheim geboren und war dortselbst im elterlichen Geschäft als Betriebsleiter tätig. Am 29. März 1915 rückte er zum Rekrutendepot des 12. Inf.-Regts. ein, zog am 7. Juli 1915 zu einem Inf.-Regt. ins Feld und erwarb sich durch einen Patrouillengang am 17. Juli 1916 und Vergung Versütteter hervorragende Dienste. Nachdem er am 28. September 1916 das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern erhalten hatte, wurde E. drei Tage später mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er bei einem Sturmangriff am 30. Juli, wobei ihm zwei Gefangene in die Hände fielen, außerordentliche, vorbildliche Tapferkeit an den Tag gelegt hat.



Albrecht Otto, Soldat in der 10. Komp. des 20. Inf.-Regts., wurde am 20. September 1896 zu Überbach b. Dietmannried als Sohn des verstorbenen Schweinehändlers Alois Albrecht geboren und arbeitete auf dem elterlichen Ökonomicanwesen, bis er am 20. Okt. 1915 zum Rekrutendepot des 20. Inf.-Regts. nach Lindau einrückte mußte. Am 13. Juni 1916 zog er zum Regiment ins Feld und wurde am 7. November des gleichen Jahres für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde in schweren Kämpfen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Zwei Brüder des also Geehrten erlitten den Heldentod und ein dritter wird seit 21. Aug. 1916 vermißt.



Rehlau Jakob, Soldat in der 1. Komp. des 20. Inf.-Regts., ist am 23. Juni 1895 in Steinheim b. Memmingen geboren, wo er auf dem elterlichen Ökonomicanwesen arbeitete, bis er am 23. Jan. 1915 zum Rekrutendepot des 15. Inf.-Regts. nach Neuburg einrückte mußte. Am 24. August des gleichen Jahres zog er zum 20. Inf.-Regt. ins Feld und wurde im November 1916 für sein heldenhaftes Verhalten in schweren Kämpfen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Nech Ulrich, Soldat in einem Inf.-Regt., wurde zu Autenried bei Immenthal am 9. Febr. 1890 geboren und war vor seiner Kriegseinberufung in Württemberg als Schweizer tätig. Im Frühjahr 1916 zog er ins Feld und wurde im Dezember 1916 für sein heldenhaftes Verhalten in schweren Kämpfen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Die Angehörigen des also Geehrten wohnen in Obergünzburg.



Bentele Andreas, Gefreiter in einem Landsturmbatl., ist am 8. Juni 1874 in Salmans bei Bhalfrichsdorf geboren, wo er als Schuhmacher tätig war. Er diente von 1894—96 beim 3. Inf.-Regt. Am 19. Sept. 1914 rückte er ins Feld und wurde am 10. August 1916 für seinen Mut und seine Pflichttreue zum Gefreiten befördert. Nachdem er bereits am 26. Okt. 1915 das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern erhalten hatte, wurde der Wackere am 10. Nov. 1916 für verschiedene Patrouillengänge (1915) und Hochlandsposten in der Nähe des Feindes (1916) mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Jäckle Josef, Gefreiter bei der Masch.-Gew.-Komp. des 15. Inf.-Regts. Der Ausgewählte ist am 16. Juli 1892 in Hörmannshofen bei Biezenhofen geboren. Er rückte am 22. Oktober 1912 zum 15. Inf.-Regt. nach Neuburg ein und zog mit der Masch.-Gew.-Komp. dieses Regts. bei Kriegsausbruch ins Feld. Nachdem er bereits im November 1914 für hervorragende Tapferkeit bei Abwehr eines überlegenen Angriffes das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern erhalten hatte, wurde der Wackere am 9. Nov. 1916 für freiwillige Befehlsüberbringung in schwerer Artilleriefeuer mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Der also Geehrte ist ein Neffe des Herrn Th. Deiser, Lokomotivführer a. D., in Kempten.



Haß Franz, Unteroffizier bei einem Telegraphen-Bataillon, ist am 18. Juni 1889 in Pfronten-Dorf geboren und war dortselbst als Mechaniker-Vorarbeiter in der mechan. Werkstätte seines Vaters tätig. Er diente von 1909—11 beim 1. Telegraphen-Bataillon. Anfangs Aug. 1914 rückte er ins Feld, wurde gegen Ende des gleichen Jahres zum Unteroffizier befördert und im November 1916 für Mut und Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, nachdem er bereits im Jan. 1915 das Militärverdienstkreuz mit Schwertern erhalten hatte.



Hirt Konrad, Reservist im 6. württ. Inf.-Regt. Nr. 124, ist am 2. August 1890 in Metterföhen bei Hemigkofen geboren und arbeitete dortselbst auf dem elterlichen Ökonomicanwesen. Er diente von 1910—12 beim 6. württ. Inf.-Regt. Nr. 124 in Weingarten, zu dem er am 4. Mobilmachungstag ins Feld zog. Nachdem er bereits im Septbr. 1915 die Silberne Verdienstmedaille erhalten hatte, wurde der Wackere am 16. Dez. 1916 für seine Tapferkeit und Treue mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Hartung Josef, Soldat in der 5. Komp. des 16. Inf.-Regts., wurde am 12. Juni 1887 in Frankenhofen geboren und war vor seinem Eintritt ins Heer in Mindelheim als Metzgergeselle tätig. Am 29. März 1915 unter die Fahne gerufen, zog er am 1. Sept. des gleichen Jahres zum 16. Inf.-Regt. ins Feld und wurde am 10. Juli 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er in schweren Kämpfen, bei denen er 14 Tage ununterbrochen im Feuer stand, zehn Kameraden, darunter einen Unteroffizier, unter ständiger Granatfeuer aus einem verhöhlerten Unterstand gerettet hat.



Städele Joseph, Offizierstellvertreter bei einem Armierungsbataillon. Geboren zu Ellwangen am 22. Febr. 1869, diente St. von 1889—92 beim 2. württ. Inf.-Regt. Nr. 120 und war vor dem Kriege Schreiner in der landwirtsch. Maschinenfabrik Neßlings bei Lindau. Am 5. Aug. 1914 rückte er als Kriegsfreiwilliger zum 3. Inf.-Regt. nach Augsburg ein und zog am 3. Febr. 1916 zu einem Armierungsbatl. ins Feld. Für sein tapferes und entschlossenes Verhalten im furchtbaren feindlichen Artilleriefeuer wurde der Wackere am 1. Okt. 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Später wurde ihm auch das Militär-Verdienstkreuz 2. Klasse mit Krone und Schwertern verliehen.



Lingg Alois, Unteroffizier in der 5. Komp. des 20. Inf.-Regts., ist am 27. Nov. 1891 in Weite bei Freienried geboren und arbeitete daselbst auf dem elterlichen Ökonomicanwesen. Er diente von 1911—13 beim 15. Inf.-Regiment. Am 2. Mobilmachungstage rückte er als Gefreiter ins Feld, wurde im September 1916 zum Unteroffizier befördert und am 29. des folgenden Monats für sein heldenhaftes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Leider geriet L. drei Tage später in feindliche Gefangenschaft.



Eberle Ludwig, Gefreiter bei einem Landsturmbatl. Der Ausgewählte ist am 24. Aug. 1875 in Besigau geboren und arbeitete dortselbst auf seinem landwirtsch. Gute. Er diente von 1895—97 beim 13. Inf.-Regt. Am 1. September 1914 zog er ins Feld und erhielt am 27. März 1915 für besondere Tapferkeit das Militärverdienstkreuz 3. Klasse. Er zeichnete sich bei schwierigen Patrouillengängen besonders aus und wurde am 20. Oktober 1916 in ehrender Anerkennung seiner Verdienste mit dem Eisernen Kreuz geschmückt.



Neßle Georg, Soldat bei einer Mineurkomp. Er ist am 3. März 1889 in Waal geboren, wurde Schmied und war vor dem Kriege in Nettenbach b. Biefenhofen als Fuhrknecht tätig. Am 11. August 1914 rückte er zu einer Trainabtlg. ein, wurde im Juli 1915 zur Infanterie verlegt und zog am 8. November 1915 zu einem Res.-Inf.-Regt. ins Feld, wo er später einer Mineurkomp. zugeteilt wurde. Für Bergung von Verwundeten wurde dem wackeren Soldaten am 15. Nov. 1916 das Eisene Kreuz verliehen.



Herman Josef, Soldat im 15. Inf.-Regt., wurde am 19. Sept. 1894 in Mellas bei Dpfenbach geboren und arbeitete dortselbst auf dem elterlichen Oekonomiewesen. Am 3. Jan. 1915 zog er zum 15. Inf.-Regt. ins Feld und wurde am 22. Juli 1916 für sein tapferes Verhalten in schweren Kämpfen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Herman Johann Georg, Soldat in einem Jäger-Regt. Er wurde am 12. März 1892 in Mellas bei Dpfenbach geboren und arbeitete dortselbst auf dem elterlichen Oekonomiewesen. Zum 20. Inf.-Regt. einberufen, zog er am 1. Mai 1915 zu einem Jäger-Regt. ins Feld und wurde am 12. September 1916 für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Am 15. Dezember des gleichen Jahres erhielt er auch das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern.



Schöler Andreas, Gefreiter im 1. Fußart.-Regt., ist am 15. Mai 1893 als Schmiedemeistersohn in Mellas bei Dpfenbach geboren. Er rückte am 21. Oktober 1913 zum 1. Fußart.-Regt. ein und zog mit diesem am 1. Mobilmachungstag ins Feld, wo er am 15. April 1916 zum Gefreiten befördert wurde. Für Rettung eines Offiziers wurde S. am 1. November 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Ebner Johann Baptist, Kanonier in einem Reserve-Fußart.-Regt., ist am 15. Sept. 1887 in Pferenberg bei Ebrauhofen geboren und arbeitete dortselbst auf dem elterlichen Oekonomiewesen. Er diente von 1907—09 beim 1. Fußart.-Regt. In den ersten Mobilmachungstagen zog er ins Feld und erwark sich durch sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz, das dem Wackeren am 1. Dezember 1916 verliehen wurde.



Bihler Karl, Gefreiter in einem Jäger-Regt., ist am 27. Juli 1896 in Kleinfisighofen geboren und war vor seinem Eintritt ins Heer Gerichtsschreibergehilfe am Kgl. Amtsgericht Pfaffenhofen a. J. Am 28. Jan. 1916 rückte er zum Refekendentepot des 1. Jägerbatt. nach Kempten ein, zog am 25. Juli 1916 zu einem Jäger-Regiment ins Feld und wurde Mitte November des gleichen Jahres mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er im heftigen Feuer zweimal zurückließ und Verstärkung vorbrachte. Die Angehörigen des Ausgezeichneten wohnen in Buchloe.



Bronner Martin, Gefreiter bei einer Minenwerferkomp. Geboren in Waal bei Buchloe am 6. Nov. 1885, diente B. von 1906—09 beim 2. Chev.-Regt. und war vor dem Kriege in Sindelfingen (Württemb.) als Fuhrknecht tätig. Bei Ausbruch des Krieges rückte er mit einer Minenwerferkomp. ins Feld und erhielt im August 1916 für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eis. Kreuz.



Sturm Heinrich, Unteroffizier beim 1. Pionierbatt. Der Ausgezeichnete ist am 6. April 1892 in Memmingen geboren und studierte vor dem Kriege an der Technischen Hochschule in München. Im August 1914 rückte er freiwillig zum Heere ein und zog am 17. Oktober des gleichen Jahres zu obengenanntem Truppenteil ins Feld. Für wiederholte Tapferkeit vor dem Feinde wurde Unteroffizier Sturm im Juli 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Locher Wilhelm, Richtkanonier im 8. Feldart.-Regt., ist am 14. Juli 1894 in Memmingen geboren, wo er als Malergehilfe tätig war. Zum Refekendentepot des 9. Feldart.-Regts. einberufen, zog er am 29. März 1916 zum 8. Feldart.-Regt. ins Feld und wurde am 12. Okt. 1916 für heldenhaftes Verhalten bei einem Gasangriff mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Richtkanonier befördert.



Eble Ludwig, Sanitäter bei der Sanitätskomp. einer Ersatz-Division, wurde am 11. Jan. 1881 in Neuenried bei Huttenwang geboren. Er diente von 1901—03 beim Inf.-Leibregt. und ließ sich im April 1913 als Oekonom in Friesenried nieder. Im August 1914 zog er ins Feld und wurde am 30. November 1916 für seine unermüdete Tätigkeit im Sanitätsdienst an den vordersten Stellen der Front mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Unsere Helden.

Dank schuldet ewig euch das Vaterland,
Den ew'gen Lohn empfängt aus Gottes gut'ger Hand!



Keller Johann, Leutnant d. Res. in einem Landwehr-Ers. Inf.-Regt., geboren am 27. Februar 1885 in Sinnerberg. Er besuchte das Gymnasium in Kempten und widmete sich nach der Absolvierung dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. In Magdeburg erhielt er nach Beendigung seiner Studien eine Anstellung. Als Oberlehrer wurde er von dort im Februar 1915 einberufen. Im Juni des gleichen Jahres kam er an die Front und wurde nach einem Offiziersaspirantenkurs zum Leutnant der Reserve befördert. Für sein tapferes Verhalten bei Patrouillengängen wurde ihm am 26. Januar 1917 das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Auf einer Patrouille im Vorgelände am 27. Februar 1917 entwickelte sich ein Nahkampf, der zur Vertreibung des Feindes führte. Der Führer der Patrouille, Herr Leutnant Keller, aber kehrte nicht mehr zurück. Ein feindlicher Schütze hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. R. I. P.



Nießler Fritz, Krankenträger im 3. bayer. Inf.-Regt., 7. Komp., geboren in Emmereis, Gde. Vorderburg, am 13. März 1895. Er hatte in der Landwirtschaft gearbeitet, als er von seiner Heimat aus am 5. Februar 1915 nach Lindau einberufen wurde. Am 2. November 1915 kam er an die Front. Im März 1916 wurde er durch eine Granate leicht verwundet, kehrte im Juli wieder zu seinem Regiment zurück und erhielt für mutige Patrouillengänge am 30. September das Eisene Kreuz 2. Kl. Am 25. Dezember 1916 wurde er bei einem Sturmangriff bei der Bergung von Verwundeten selbst schwer verletzt. Er verstarb am 27. Februar 1917 in einem Kriegslazarett. R. I. P.



Albrecht Ignaz, Gefreiter in einem Res.-Inf.-Regt., geboren in Schöllang am 28. Januar 1889. Er war als Schweizer auf der Genossenschaftsalpe Thalhofen bei Wilhams tätig. Als aktiver Soldat — er hatte 1909—11 beim 20. Inf.-Regt. in Lindau gedient — zog er bei der Mobilmachung gegen den Feind. Er wurde zweimal schwer verwundet und erhielt das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern. Von den fünf ins Feld gezogenen Söhnen seiner verwitweten Mutter war einer als Kriegsinvalide entlassen worden und ein anderer schon früher gefallen. Am 3. Dezember 1916 mußte die Mutter auch ihren Sohn Ignaz dem Vaterland zum Opfer bringen. R. I. P.



Wiest Engelbert, Unteroffizier in einem Inf.-Regt., geb. am 17. Febr. 1880 in Gemeinderied, Gde. Schratzenbach. Er war aktiver Soldat beim 20. Inf.-Regt. in Lindau in den Jahren 1902—04 und bewirtschaftete seit dem Jahre 1908 sein landwirtschaftliches Anwesen in Gemeinderied. Seit Kriegsbeginn unter den Waffen, zog er ein zweites Mal im Juli 1916 vor den Feind und verdiente sich das Eisene Kreuz 2. Kl. Er wurde als Zugführer verwendet und war auch zur weiteren Auszeichnung vorgeschlagen, als ihn am Weihnachtsabend 1916 das Todeslos traf. Um ihn trauern eine Witwe und 6 unmündige Kinder. R. I. P.



Freuding Joseph, Soldat in einem Inf.-Regt., geboren am 5. Nov. 1892 in Markt Nettenbach. Er lernte die Schreinerei und arbeitete in der Heimat bis zu seiner Einberufung nach Neu-Ulm im Okt. 1912. Am 20. Aug. 1914 wurde er verwundet, kam am 7. Nov. 1914 wieder ins Feld und stand seither ununterbrochen vor dem Feinde. Im Juni 1916 wurde er mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet, nachdem er während 18 Stunden im stärksten Feuer als Meldegänger ausgeharrt hatte. Am 21. Juli 1916 wurde er durch eine Fliegerbombe schwer verletzt. Er ist seinen Wunden am 26. Nov. 1916 in Ingolstadt erlegen. R. I. P.



Hofmann Matthias, Gefreiter in einem Res.-Jägerbatt., geboren am 11. Juni 1882 in Biefenhofen. Er verdiente sich den Unterhalt als Säger in Kaufbeuren, rückte am 4. Mobilmachungstage von Freising aus ins Feld und verdiente sich alsbald durch seine Tapferkeit das Eisene Kreuz 2. Klasse. Anfangs Oktober 1916 noch in die Heimat beurlaubt, traf ihn schon am 30. November die feindliche Kugel zum Tode. Eine Witwe und drei Kinder trauern um ihn. R. I. P.



Kaver Franz, Gefreiter in einem Ers.-Inf.-Regt., Maschinengewehrkomp., geboren am 13. Okt. 1891 in Gschwend, Gde. Bühl. Er arbeitete in der Landwirtschaft in Hintersee, Gde. Bühl, rückte am 4. Mai 1915 zum ersten Male und nach einer schon im Juni erlittenen Verwundung am 4. Dezember 1915 zum zweiten Male ins Feld. Wenige Tage, nachdem er zum Militärverdienstkreuz vorgeschlagen worden war, ist er am 15. März 1917 für sein Vaterland gestorben. R. I. P.



Filsler Wilhelm, Unteroffizier in einem Res.-Inf.-Regt., geboren am 22. Aug. 1886 in Trauchgau. Er diente 1906 bis 1908 beim 20. Inf.-Regt., 1. Komp., und war dann Metzger und Schenkellner in Füssen. Am 15. Sept. 1914 kam er zum 20. Inf.-Regt. ins Feld. Er wurde im Oktober 1914 und im Frühjahr 1916 verwundet und kam zum dritten Male zu einem Res.-Inf.-Regt. an die Front. Am 11. Jan. 1917 wurde er neuerdings so schwer verwundet, daß er am 19. Febr. 1917 in einem Kriegslazarett verschieden ist. Er war mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. und dem bayer. Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. ausgezeichnet. R. I. P.



Prestel Faver, Schütze in der Maschinengewehr-Komp. eines Inf.-Regts. Er wurde in Engelwanz, Gde. Weitnau, am 12. Januar 1896 geboren. Bis 20. Okt. 1915, dem Tage seiner Einberufung nach Lindau, war er Schweizer in Schelldorf. Mitte Juli 1916 rückte er von dort aus an die Front. Er war zum Eisernen Kreuz 2. Klasse vorgeschlagen, als am 22. Dezember 1916 ein feindliches Geschöß seinem Leben ein frühes Ziel setzte. R. I. P.



Wörz Mar, Soldat in einem Reserve-Inf.-Regt., geboren am 18. Mai 1886 in Mittelberg a. d. Gerhald. Er betätigte sich im landwirtschaftlichen Anwesen seiner verwitweten Mutter und als Hilfspostbote und wurde am 29. März 1915 einberufen. Am 9. Sept. 1915 kam er an die Front. Nachdem er auf verschiedenen Kriegsschauplätzen gekämpft hatte, ist er am 9. April 1917 infolge Verschießung fürs Vaterland gestorben. R. I. P.



Heiland Peter, Soldat in einem Res.-Inf.-Regt. Er wurde in Nonried, Gde. Leuterschach, am 10. Dez. 1886 geboren und betätigte sich auf dem landwirtschaftlichen Anwesen seiner Eltern. Am 21. Juni 1916 erhielt er seine Kriegseinberufung, und am 12. Sept. 1916 rückte er ins Feld. Bei einem feindlichen Angriff wurde er das Opfer einer Handgranate. R. I. P.



Jäger Meinrad, Soldat im 3. bayer. Inf.-Regt., geboren am 11. Nov. 1893 in Legau. Er war als Wagnersgehilfe in die Fremde gezogen und kehrte vor Kriegsausbruch in die Werkstatt seines Vaters zurück. Im Oktober 1915 kam er zum 3. Inf.-Regt. an die Front. Er litt den Tod für sein Vaterland am 20. März 1916. R. I. P.



Zwick Magnus, Oberjäger in einem Gebirgs-Inf.-Ers.-Batl. Er wurde in Rothkreuz bei Kempten am 6. Nov. 1881 geboren und hatte nach der Erfüllung seiner Militärflicht in Lindau beim 20. Inf.-Regt. im elterlichen Geschäft als Schmiedemeister gearbeitet. Am 5. Mobilmachungstag wurde er einberufen. Im Kampfe gegen die Engländer erwarb er sich das Eiserne Kreuz 2. Kl. und erlitt am 29. Okt. 1914 eine schwere Verwundung. Genesen kam er zum Gebirgs-Inf.-Ers.-Batl. nach Immenstadt und wurde zum Oberjäger und Fahnenmeister befördert. Schwer erkrankt ist er im Januar 1917 im Dienste des Vaterlandes gestorben. R. I. P.



Gögl Franz, Jäger in einem Res.-Jägerbtl., geboren am 17. März 1889 in Bühl bei Legau. Als Hotelportier war er nach Frankreich und England gekommen. Später kehrte er nach Deutschland zurück und von Weimar aus wurde er im Aug. 1914 einberufen. Im Nov. 1914 kam er von Marburg aus ins Feld. Von einer Verwundung geheilt, zog er im Sept. 1916 ein zweites Mal gegen den Feind. Durch Kopfschuß ist er am 9. Nov. 1916 gefallen. R. I. P.



Demmeler Martin, Kanonier in einem Res.-Feld-Art.-Regt. Er wurde am 19. Okt. 1894 in Boos geboren und arbeitete in der Landwirtschaft bei seinen Verwandten in Boos bis zu seiner am 4. März 1916 nach München erfolgten Kriegseinberufung. Im Juli des gleichen Jahres kam er ins Feld. Durch einen Granatschuß litt er am 27. Dezember 1916 den Tod fürs Vaterland. R. I. P.



Selb Johann Baptist, Trompeter in einem Fusartillerie-Regiment, geboren am 28. Aug. 1897 in Sulzschneid. Er hatte beim Kgl. Forstamt in Sulzschneid gearbeitet, wurde am 2. Jan. 1917 einberufen und kam am 1. März ins Feindesland. Nach wenigen Tagen erkrankte er an einer Lungenentzündung, die am 30. März 1917 in einem Feldlazarett seinen Tod herbeiführte. R. I. P.



Kiedle Ignaz, Soldat im 20. bayer. Inf.-Regt. Er wurde in Hof bei Leutkirch am 6. Juli 1890 geboren. Vor seiner Einberufung arbeitete er als Dienstknecht in Kimratshofen. Er stand seit dem 26. Okt. 1914 beim 20. Inf.-Regt. vor dem Feinde und erlitt den Tod für sein Vaterland am 13. März 1917. R. I. P.



Merk Mar, Soldat in der Maschinengewehr-Komp. eines Res.-Inf.-Regts., geboren am 15. Sept. 1886 in Gfäng, Gde. Grönenbach. Er war mit seinem Bruder die Stütze seiner betagten Eltern auf deren Ökonomieanwesen, kam als Ersatz-Reservist am 20. Mai 1915 nach Augsburg und Ende Juli 1916 von Freising aus ins Feld. An den Folgen schwerer, am 10. November 1916 erlittenen Verwundungen ist er am 26. Novbr. 1916 in einem Feldlazarett verschieden. R. I. P.



Wegscheider Karl Maria, Landwehrmann in einem Res.-Inf.-Regt. Er wurde in Kempten am 28. Okt. 1887 geboren und führte nach dem Tode seines Vaters das elterliche Schneidergeschäft, bis er bei der Mobilmachung zu den Waffen gräfen wurde. Er hatte als aktiver Soldat beim 20. Inf.-Regt. gedient und rückte schon nach kurzer Zeit ins Feld. Bei der Ablösung aus der Stellung brachte ihm eine feindliche Granate den Tod. Er war mit dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnet. R. I. P.



Hemmer Franz, Landsturmmann in einem Res.-Inf.-Regt. Er wurde am 10. Mai 1878 in Sigishofen, Gde. Osterchwang, geboren und bewirtschaftete dort ein landwirtschaftl. Anwesen. Am 2. Sept. 1915 wurde er einberufen und am 20. August 1916 ließ er Frau und vier Kinder in der Heimat zurück und zog ins Feld. Am 16. April 1917 durch Granatsplitter schwer verwundet, ist er nach am gleichen Tage in einem Kriegslazarett verschieden. R. I. P.



Pröbstl Jakob, Soldat im 20. Inf.-Regt. Er wurde geboren am 14. Oktober 1895 in Altenstadt b. Schongau und arbeitete bei seinen Eltern auf dem Sägewerk und in der Landwirtschaft. Am 23. Jan. 1915 rückte er nach München ein und am 24. Juni 1916 zog er in den Kampf. Als zweites Kriegsoffer der Familie litt er am 1. November 1916 den Tod für sein Vaterland. R. I. P.



Weiz Peter, Soldat in einem Inf.-Regt. Er wurde in Schwabföfen am 2. August 1897 geboren und arbeitete auf dem elterlichen Ökonomieanwesen. Am 2. Juni 1916 wurde er nach Lindau einberufen und am 15. Jan. 1917 kam er an die Front. An einer Krankheit ist er schon am 16. Februar 1917 für sein Vaterland gestorben. R. I. P.



Kaufmann Johann, Soldat im 20. Inf.-Regt., 11. Kompanie, geboren am 29. Januar 1897 in Höfers, Gemeinde Buchenberg. Er hatte die Realschule in Kempten besucht und war, nachdem er sich die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen erworben hatte, zum Ers.-Btl. das 20. Inf.-Regts. am 3. April 1916 eingerückt. Am 7. Sept. 1916 kam er ins Feld. Er opferte am 30. Okt. 1916 in einem Feldlazarett sein junges Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Berger Josef, Soldat bei der 5. Komp. des Inf.-Leib-Regts. Er wurde in Kempten, Gde. Röthenbach, am 17. April 1897 geboren. Er war bis zu seiner Kriegseinberufung am 14. August 1916 als Unterjenn in Ellhofen beschäftigt. Von Lindau aus kam er nach München und von dort am 21. November 1916 ins Feld. Am 26. Dezember 1916 wurde er durch Kopfschuß schwer verletzt. Er ließ in einem Feldlazarett am 2. Januar 1917 sein Leben. R. I. P.



Eberle Michael, Soldat in der 11. Komp. des 3. Inf.-Regts. Er wurde in Obergünzburg am 7. Jan. 1881 geboren, erfüllte seine Militärflicht 1903 bis 1905 beim 20. Inf.-Regt. und erwarb sich dann eine Bäckerei in Bessgau, die er bis Kriegsausbruch betrieb. Am 28. August 1914 zog er in den Kampf. Seit 3. Oktober 1914 war er vermisst. Erst nach über 2 Jahren wurde sein Tod amtlich festgestellt. Er hinterläßt eine Witwe und zwei Waisen. R. I. P.



Schnitzenbaumer Josef, Soldat in einem Res.-Inf.-Regt., geboren am 25. Juni 1881 in Unterschönau. Er arbeitete in der Seilerwarenfabrik in Füssen, rückte am 29. März 1915 nach Landsbut ein und kam am 21. Juni 1916 ins Feld. Am Tage nach seiner schweren Verwundung ist er, von dem noch zwei Brüder im Felde stehen, in einem Kriegslazarett verschieden. Er hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern. R. I. P.



Michler Otto, Ersatz-Reservist in einem Res.-Inf.-Regt., geboren am 7. März 1884 in Bernbeuren. Er betrieb die Gastwirtschaft zum „Löwen“ in Kempten, wurde schon in den ersten Kriegstagen einberufen und stand seit 15. Mai 1915 vor dem Feinde. Er litt den Tod für sein Vaterland am 29. März 1917 und hinterließ in schwerer Trauer eine Witwe mit drei Kindern. R. I. P.



Neffe Andreas, Oberjäger in einem Inf.-Jägerbatt., geboren am 4. Juli 1890 in Frankenhofen. Er war zu Hause als Landwirt und Holzhauer tätig, stand aktiv 1910–12 beim 1. Jägerbatt. in Freising und rückte schon bei Ausbruch des Krieges dem Feind entgegen. Bei einer gewaltsamen Erkundung in die feindliche Stellung im Juli 1915 erwarb er sich das Eisene Kreuz 2. Kl. und im Herbst des gleichen Jahres für die Befreiung von Kameraden aus der Gefangenschaft durch einen kühnen Handstreich, der Gefangene und Beute einbrachte, das Eisene Kreuz 1. Kl. Auch das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Krone und Schwertern schmückte ihn. Neuen Heldentaten setzte der Tod am 26. Nov. 1916 ein frühes Ziel. R. I. P.



Kieckle Otto, Kanonier in einer Inf.-Geschüßbatt., geboren am 12. Okt. 1883 in Kempten. Er bildete sich als einziger Sohn in dem Geschäfte seines Vaters in Kempten zum Goldarbeiter und Graveur aus und betätigte sich dort bis zu seiner im Frühjahr 1916 erfolgten Einberufung. Am 9. Dezember 1916 rückte er ins Feld. Er litt den Tod fürs Vaterland nach einer schweren Verwundung am 3. März 1917 in einem Kriegs lazarett. Seine Leiche wurde in die Heimat überführt und an der Seite seiner Mutter unter militärischen Ehren beerdigt. R. I. P.



Endres Georg, Gefreiter im 20. Inf.-Regt., geboren am 5. Nov. 1885 in Bräunlings, Gde. Stein. Er war in seiner Heimat Schächler gewesen und rückte als Reservist, nachdem er 1905–07 in Weß gedient hatte, schon bei Beginn des Krieges dem Feinde entgegen. Seine Tapferkeit wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. und dem Militärverdienstkreuz gelohnt. An einer am 18. Febr. 1917 erlittenen schweren Verwundung ist der nach dem Zeugnisse seines Leutnants beste Mann der Kompanie zwei Tage später für sein Vaterland, durch die hl. Sakramente wohl vorbereitet, verschieden. R. I. P.



Klok Johann, Gefreiter im 15. Inf.-Regt., 5. Komp., geboren am 14. Mai 1892 in Waal. Als Müller und Landwirt war er bis zu seiner Militärzeit zu Hause beschäftigt. Seit dem Herbst 1913 stand er beim 15. Inf.-Regt., mit dem er bei Kriegsbeginn ins Feld zog. Am 24. Mai 1916 wurde er durch Kopfschuß schwer verwundet. Während seines Urlaubs löste sich ein Splitter, trat ins Gehirn ein und verursachte den Tod des tapferen Soldaten, der mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnet war. R. I. P.



Kimmelerle Georg, Unteroffizier in einem Inf.-Regt., geboren am 11. Juli 1882 in Honeleshof, Gde. Verneuren. Er war als Disziplinarstrafenwärter auf der Strecke Lechbruck—Steingaden angestellt, nachdem er 1904–06 beim 20. Inf.-Regt. in Kempten gedient hatte. Am 7. August 1914 zog er ins Feld. An Weihnachten 1914 und am 30. April 1915 war er verwundet worden. Seit Juli 1916 stand er wieder vor dem Feinde. Drei Tage nach seiner Beförderung zum Unteroffizier am 6. Januar 1917 wurde er schwer verwundet; er ist am 10. Januar für sein Vaterland gestorben. Der Tapfere besaß das Eisene Kreuz 2. Klasse und das Militärverdienstkreuz. R. I. P.



Lerpscher Johann, Soldat in einem Inf.-Regt., geboren am 20. Mai 1892 in Wiederhofen, Gde. Wüßen. Er arbeitete im elterlichen Ökonomieanwesen, wurde als Ersatz-Reservist am 25. Februar 1915 einberufen und rückte von Lindau aus am 12. Mai 1915 ins Feld. Seine Tapferkeit wurde durch das Eisene Kreuz 2. Klasse und das Militärverdienstkreuz gelohnt. Zu einer Verwundung der linken Schulter gefellte sich eine Lungenentzündung, an der der Tapfere auf einem Heimaturlaub am 21. April 1917 verschieden ist. R. I. P.



Berktold Rupert, Wehrmann in einem Inf.-Regt., 3. Komp., geboren am 20. November 1884 in Oberstdorf. Er war auf dem elterlichen Ökonomieanwesen beschäftigt, nachdem er 1906–08 beim 20. Inf.-Regt. in Lindau gedient hatte. Am 6. Mobilmachungstage zog er gegen den Feind. Er wurde im September 1914 und im Juni 1916 verwundet. Im Mai 1915 verdiente er sich das Militärverdienstkreuz. Er folgte am 11. Januar 1917 seinem vor einem Jahre gefallenen Bruder und der zu Anfang des Krieges gestorbenen Mutter und einem Bruder im Tode nach. R. I. P.



Mayer Karl, Soldat in einem Landwehr-Inf.-Regt. Er wurde in Salgen bei Mindelheim am 1. Nov. 1879 geboren, stand aktiv in den Jahren 1901 bis 1903 beim 20. Inf.-Regt. und war dann Oberjäger in Weisbach bei Oberstaufen. Am 6. Mobilmachungstage einberufen, kam er nach kurzer Zeit vor den Feind. Im Dezember 1916 verdiente er sich das Eisene Kreuz 2. Klasse. Er wurde am 18. April 1917 schwer verwundet und ist einen Tag später seinen Verletzungen erlegen. Um den Gefallenen trauern eine Witwe und drei Waisen. R. I. P.

Gute Bücher

für

Ferien- und Sommer-Aufenthalt

Der Weltkrieg im schwäb. Himmelreich/Eine Erzählung von Peter Dörfler. 14.—15. Tausend. 8°, 263 Seiten. Gebunden M. 3.50.

Erwachte Steine/Was sie von Feindesnot erzählen. 4 Erzählungen aus schwerer Zeit von Peter Dörfler. 8°, 184 Seiten. Gebunden M. 3.—.

La Perniziosa/Roman aus der römischen Campagna von Peter Dörfler. 8°, 279 Seiten. Gebunden M. 4.—.

Jesse und Maria/Roman aus dem Donaulande v. E. von Handel-Mazzetti. 41.—45. Tausend. 8°, 748 Seiten. Billige einbändige Ausgabe gebunden M. 6.—. Luxusausgabe in 2 eleganten Leinenbänden M. 10.—.

Meinrad Helmpergers denkwürdiges Jahr/Kultur historischer Roman von E. von Handel-Mazzetti. Mit Zeilenstein und Initialen von C. Kunst. 18.—22. Tausend. Gebunden M. 6.—.

Die arme Margaret/Ein Volksroman aus dem alten Steyr von E. von Handel-Mazzetti. 41.—44. Tausend. 8°, 392 Seiten. Gebunden M. 6.—.

Stephana Schwertner/Ein Steyrer Roman von E. von Handel-Mazzetti. I. Teil: Unter dem Richter von Steyr. 12. bis 17. Tausend. 8°, 464 Seiten. Gebunden M. 5.—.

II. Teil: Das Geheimnis des Königs. 1. bis 11. Tausend. 8°, 368 Seiten. Gebunden M. 4.50.

III. Teil: Jungfrau und Martyrin. 1.—11. Tausend. 8°, 704 Seiten. Gebunden M. 6.—.

Brüderlein und Schwesterlein Ein Wiener Roman von E. von Handel-Mazzetti. 11.—13. Tausend. 8°, 321 Seiten. Gebunden M. 5.—.

Deutsches Recht und andere Gedichte von E. von Handel-Mazzetti. 5.—9. Tausend. 8°. Gebunden M. 3.—.

Imperatori/Fünf Kaiserlieder von E. von Handel-Mazzetti mit 5 Bildnissen in Kunstdruck. In Orig.-Geschbd. M. 1.80.

Kleine Erzählungen/Von Karl Domanig. 3. Aufl. 8°, 216 Seiten. M. 3.50.

Tiroler Hausgärtlein/Ein Volksbuch von Karl Domanig. 2. Auflage. 8°, 414 Seiten. Gebunden M. 6.—.

Der Abt von Fiecht/Von Karl Domanig. 6. Aufl. 8°, 72 S. Gebd. M. 2.80.

Um Pulver und Blei/Eine epische Dichtung von Karl Domanig. 8°, 80 S. Gebunden M. 2.—.

Der Tiroler Freiheitskampf Dramatische Trilogie mit einem Vor- und Nachspiel. Von Karl Domanig. 2. durchaus verbesserte Auflage. 8°, 488 Seiten. Gebunden M. 5.—.

Die Sendlinge von Voghera Roman von Ilse von Stach. 8°, 425 S. Gebunden M. 6.—.

Bosnisches Tagebuch/Von Bernhard Wieman. Mit zahlreichen Illustrationen und Vollbildern. 8°, 230 Seiten. Gebunden M. 4.50.

Er zog mit seiner Muse/Von Bernhard Wieman. Buchschmuck von Franz Hecker. 2. Auflage. 8°, 178 Seiten. Gebunden M. 3.50.

Am Wege des Lebens/Novelle von Bernhard Wieman. 66 Seiten. Gebunden M. 2.—.

Hohe Sonntage/Ein Ferienbuch aus der Provence und Tunesien. Von Dr. Nikolaus Welter. 8°, 384 Seiten. Gebunden M. 5.—.

Im Banne der Berufung/Roman von Leo Balet. Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen von Else Otten. 2. Auflage. 8°, IV und 192 Seiten. Gebunden M. 3.50.

Seele, die du unergründlich Kleinodien deutscher Lyrik von Christoph Flaskamp. 8°, 252 Seiten. Gebunden M. 5.—, in feinem Lederband M. 7.—.

Aus Krieg und Frieden/Novellen von Karl Linzen. 8°, 208 S. Geb. M. 3.50.

Marte Schlichtegroll/Roman von Karl Linzen. 8°, 667 S. Gebunden M. 6.—.

Ein Liebeslied und andere Gedichte von Philipp Witkop. 8°, 96 Seiten. Gebunden M. 3.50.

Jos. Koesel'sche Buchhdlg., Kempten/München

ALPURSA

Chocolade u. Cacao



der
Alpursa-Werke
Biessenhofen ~ Allgäu ~